

Zeitschrift: Zivilschutz = Protection civile = Protezione civile
Herausgeber: Schweizerischer Zivilschutzverband
Band: 32 (1985)
Heft: 9

Rubrik: Aktuell = Actualité = Attualità

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 02.04.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Schwarzenburg, 4. Juli 1985: Düstere Wolken ziehen auf, ein drohendes Gewitter naht. Es geht gegen Feierabend. Im Dorf, wo vor Monaten das Eidgenössische Zivilschutz-Ausbildungszentrum seine Zelte aufschlug, sind die Ferien eingeleitet. Und niemand lässt sich vorerst vom herannahenden dunklen Gewölk aus der Ruhe bringen. Der erst seit 1. Januar dieses Jahres im Amte stehende Ortschef warnt dennoch die erreichbaren Teile des Ortsleitungsstabes vor, «es könne dann etwas passieren». Ab 18 Uhr bleibt das Unwetter bei Schwarzenburg «hängen». Innert kurzer Zeit sammeln sich in der Talschaft Dorfmatte in der Nähe des Zivilschutz-zentrums zigtausend Kubikmeter Wasser, und plötzlich brechen die so gestauten Wassermassen durch: Der Dorfbach – er führt mitten durch die Gemeinde und das Zentrum – schwillt an und tritt augenblicklich über die Ufer. Eine Art Flutwelle schiebt Geröll, Schutt, Autos und anderes mehr vor sich her, alle direkt an den Bach grenzenden Gebäude zerstörend. Eine Stunde später ist der nasse Spuk vorbei. Fazit: gegen 60 Millionen hohe Schadenssumme, Zerstörung praktisch aller Dorfläden an der Hauptstrasse, stark in Mitleidenschaft gezogenes Coop-Center, das erst kürzlich in Be-



Das war einmal ein Coiffeur-Salon...

(Bilder: Marcus Gyger)

Unwetterkatastrophe in
Schwarzenburg: Gelbhelme
machten sich nützlich

Der Zivilschutz war sofort zur Stelle

Heinz W. Müller

hwm. Die bernische Gemeinde Schwarzenburg – sie beherbergt das Eidgenössische Zivilschutz-Ausbildungszentrum – wurde am 4. Juli von einem verheerenden Unwetter heimgesucht: In-
nert 30 Minuten richteten die Wassermassen Schäden von schätzungsweise 60 Mio. Fran-



ken an. Neben zahlreichen andern Rettungsequipen war auch der Pionier- und Brandschutzdienst des Schwarzenburger Zivilschutzes rasch zur Stelle, um während zweier Tage mitzuhelfen, die schlimmsten Spuren zu beseitigen. Fazit für den Ortschef der 5400-Seelen-Gemeinde, Rudolf Gasser: «Wir haben unter Beweis gestellt, dass der Schwarzenburger Zivilschutz auch ohne Aufgebot zur Stelle ist, wenn Not am Mann ist».



Schäden über Schäden.

trieb genommen worden war. Auch das Eidgenössische Zivilschutzzentrum hat etwas abbekommen (u. a. einige Unterkünfte mit Wasserschäden), doch ist man dort mit einem blauen Auge davongekommen.

Um 21 Uhr erscheint der frischgebackene Ortschef am Rapport des Gemeinde-Führungsstabes, nachdem er zuvor seine vorgewarnten Kollegen des Ortsleitungsstabes aufgebeten hat. Am Rapport sind Vertreter von Feuerwehr, Polizei, Sanität und Gemeinderat zugegen. Nach Abwägen der Lage wird beschlossen, es seien die Angehörigen des Pionier- und Brandschutzdienstes aufzubieten, was mittels Telefon oder persönlichem Besuch geschieht.

Trotz Ferien und in Mitleidenschaft geratenen Zivilschützern erscheinen bis um 23 Uhr 43 Mann am Besammlungsort. Das sind nahezu 50% des Bestandes! Allerdings befindet der Krisentab, der Zivilschutz könne mangels Scheinwerfern nur mit grossem Risiko nachts Hand anlegen. So beginnt die Arbeit der Gelbhelme erst anderntags um etwa 7.30 Uhr. Doch der Einsatz ist 100prozentig: «Vorab mit Händen und Schaufeln machten sich unsere Mannen daran, die grössten Geröll- und Schutzmassnahmen in Zusammenarbeit mit der Feuerwehr zu beseitigen», schildert Ortschef Gasser, der während dieses Einsatzes meist an Ort war.

Der ebenfalls aufgebotene Rech-



Ortschef Gasser zeigt auf eine der vom Unwetter bzw. vom Dorfbach besonders in Mitleidenschaft gezogene Stelle von Schwarzenburg.
(Bild: Heinz W. Müller)

nungsführer zog für die Zivilschützer einen eigenen Verpflegungsdienst in einem vom Unwetter nicht heimgesuchten Restaurant auf, wo sich die Gelbhelme stärken konnten. Aus Rücksichtnahme auf die zahlreichen Landwirte im PBD-Dienst wurde der Arbeitsschluss auf 17.30 Uhr angesetzt. Am Samstag befand dann der Krisentab, dass angesichts der Schadenlage der Zivilschutz in der folgenden Woche nicht mehr eingesetzt werden sollte, da zivile Stellen sowie Einheiten der Luftschutztruppen bereits ihre Hilfe zugesichert hatten.

Wochen nach dem Einsatz des Zivilschutzes zieht Rudolf Gasser Bilanz: «Wir haben unter Beweis stellen können, dass der Zivilschutz von Schwar-

Schwarzenburg in Stichworten

hwm. Schwarzenburg (Gemischte Gemeinde Wahlern) zählt 5481 Einwohner und ist flächenmässig eine der grössten Gemeinden des Kantons Bern. Die Zivilschutzorganisation zählt derzeit 295 Angehörige, die nahezu alle ausgebildet sind. Entsprechend der Ausdehnung der Gemeinde zählt die ZSO Schwarzenburg 13 Blöcke. Bezüglich Bauten ist man «à jour» – abgesehen von einem Schutzplatzdefizit von 32% (1800 Liegeplätze), das bis im Jahr 2000 wettgemacht sein sollte.

zenburg auch ohne vorgängiges Aufgebot in Ernstfallsituationen funktioniert». Seine Mannen hätten ganzen Einsatz gezeigt, und seither sei die immer noch da und dort geäusserte Skepsis gegenüber dem Zivilschutz gewichen. Besonders lobend erwähnte Schwarzenburgs Ortschef die optimale Zusammenarbeit mit der Feuerwehr. Apropos Feuerwehr: Während der Katastrophe tauchte ein Problem auf, weil zahlreiche PBD-Angehörige gleichzeitig auch bei der Feuerwehr eingeteilt waren. Dank Absprache mit dem Feuerwehrkommandanten habe er dann einige unentbehrliche Zivilschützer freimachen können und umgekehrt, meinte Rudolf Gasser, der dieses Problem nun unverzüglich lösen will. Rückblickend stellt der Ortschef ferner fest, dass die Verbindung mit Funkgeräten nicht optimal war. Ansonsten könne man mit dem Einsatz des Zivilschutzes zufrieden sein.





Le chef local de Schwarzenbourg, Rudolf Gasser, s'informe.

Schwarzenbourg, le 4 juillet 1985. Des nuages sombres s'amoncellent, l'orage menace. C'est la fin de l'après-midi. Dans le village où s'est établi depuis quelques mois le Centre fédéral d'instruction de la protection civile, les vacances ont commencé.

Dans un premier temps, l'approche de ces nuages noirs ne dérange personne. Pourtant, le nouveau chef local, entré en fonction depuis le 1^{er} janvier de cette année seulement, avertit les personnes encore atteignables de l'état-major de la direction locale «il pourrait bien se passer quelque chose.» A 18 h, l'orage est sur Schwarzenbourg. En un laps de temps très court, des milliers de mètres cube d'eau s'accumulent dans le vallon de «Dorfmat», à proximité du centre de la protection civile. Puis, soudain, ces masses d'eau déferlent sur Schwarzenbourg: le ruisseau qui serpente au centre du village grossit dangereusement. Un instant plus tard, il déborde et sort de son lit. Un genre de raz de marée s'abat sur le centre du village emportant avec lui des éboulis, toutes sortes de débris, des autos, etc., détruisant sur son passage les bâtiments qui jouxtent le ruisseau. Une heure plus tard tout est terminé, l'orage est passé. Il a laissé pour 60 millions de francs de dégâts environ. Il a détruit pratiquement tous les magasins situés sur la route principale du village. Le centre Coop, qui venait d'être mis en service, est fortement touché. Même le Centre fédéral d'instruction de la protection civile a eu sa part des dégâts, mais il s'en est sorti sans trop de mal (quelques locaux inondés en sous-sol).

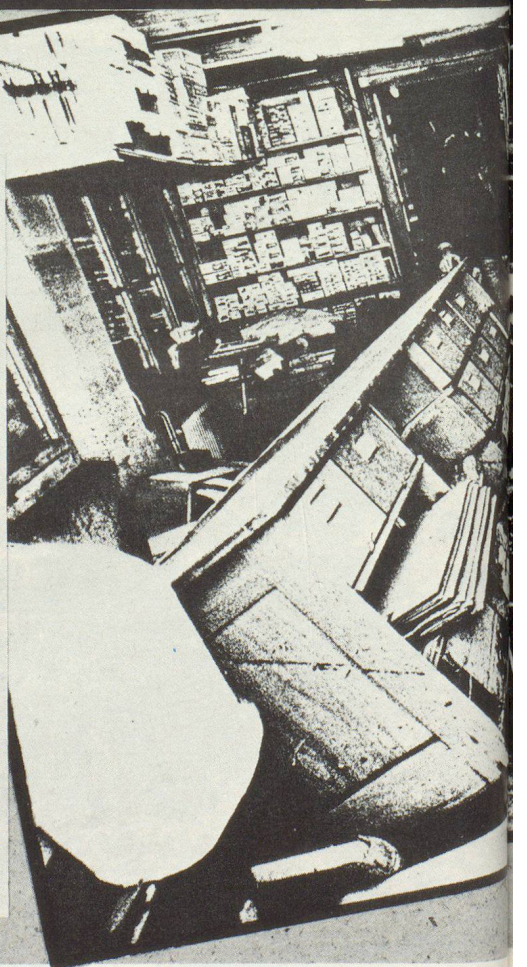
A 21 h, le chef local, nommé de

Intempéries catastrophiques à Schwarzenbourg: les casques jaunes se rendent utiles

La protection civile immédiatement sur place

Heinz W. Müller

Le 4 juillet 1985, la commune de Schwarzenbourg, qui abrite le centre fédéral d'instruction de la protection civile, a été le lieu d'un orage dévastateur: en 30 minutes, des pluies torrentielles ont entraîné des dégâts pour une somme évaluée à 60 millions de francs. Plusieurs équipes de secours, parmi lesquelles les services des pionniers et lutte contre le feu de la protection civile de Schwarzenbourg, se sont rapidement trouvés sur les lieux et ont travaillé durant deux jours à réparer les dégâts les plus graves. C'est ainsi que Rudolf Gasser, chef local de cette commune de 5000 âmes, a pu constater: «Nous avons prouvé que la protection civile de Schwarzenbourg est capable d'intervenir là où l'être humain doit être secouru, même sans une mise sur pied réglementaire.»



La protezione civile in aiuto alle vittime del maltempo

red. Il comune bernese di Schwarzenburg – che accoglie il Centro federale d'istruzione della protezione civile – è stato devastato il 4 luglio scorso da un maltempo con conseguenze catastrofiche. Nel giro di 30 minuti, le masse d'acqua hanno causato danni valutati dell'ordine di 60 milioni di franchi. Accanto ai numerosi gruppi d'intervento è accorso celermente a prestare la sua opera anche il servizio pompieri e antincendio della protezione civile di Schwarzenburg: questo ha aiutato, durante due giorni, ad accantonare le tracce più evidenti dello straripamento. Conclusione per il capo locale del comune di Schwarzenburg – che conta 5400 anime – Rudolf Gasser: « Abbiamo fornito la prova che la protezione civile di Schwarzenburg è pronta sul posto, anche senza chiamata, ove il caso lo richieda. »



Catastrofe résultant des intempéries, à Schwarzenbourg: aperçu de l'état des lieux dans la boulangerie du village.

Toutefois, l'état-major de crise estime que, faute de projecteurs, la protection civile ne peut pas être engagée de nuit sans que cela présente de grands risques. C'est pourquoi les casques jaunes ne commenceront le travail que le lendemain vers 07h30. Leur engagement est total: « Nos hommes ont commencé par évacuer les éboulis et les débris à la main et à la pelle, en collaboration avec les pompiers » souligne M. Gasser, chef local, qui est demeuré la plupart du temps sur place durant l'engagement de ses troupes. Le caissier de la protection civile, qui avait également reçu son ordre de marche, a organisé pour la troupe un service d'intendance dans l'un des restaurants qui n'avait pas été touché par les intempéries. Les casques jaunes ont pu s'y sustenter. On a fixé la fin de l'horaire de travail à 17h30, pour tenir compte des nombreux agriculteurs engagés dans le service PLCF. Le samedi, l'état-major de crise a décidé qu'il ne serait pas nécessaire de faire appel à la protection civile durant la semaine suivante. En effet, devant l'ampleur des dégâts, des entreprises civiles et des unités de la protection aérienne avaient déjà proposé leur aide.

Quelques semaines après l'engagement de la protection civile, Rudolf Gasser tire un bilan: « Nous avons prouvé que la protection civile de Schwarzenbourg est capable d'intervenir dans des cas de catastrophe, même sans une mise sur pied réglementaire. » Ses hommes ont démontré l'engagement total dont ils sont capables et, depuis lors, le scepticisme manifesté çà et là à l'égard de la protection civile a bien diminué. Le chef local de Schwarzenbourg s'est en particulier

félicité de l'excellente collaboration de la protection civile et des pompiers. S'agissant de ces derniers, il expose que, durant la catastrophe, il y eut un problème car de nombreux hommes du SPLCF sont en même temps incorporés dans les sapeurs-pompiers. Grâce à un entretien avec le commandant des pompiers, il a pu libérer quelques-uns des hommes de la protection civile qui étaient indispensables au corps des sapeurs-pompiers. Le commandant des pompiers a agi réciproquement. Monsieur Gasser a l'intention de régler ce problème le plus vite possible. Avec un certain recul, le chef local constate que la liaison radio n'a pas fonctionné de la meilleure des façons. Cela mis à part, il peut se déclarer satisfait de l'engagement de la protection civile, ce jour-là.

L'organisation de protection civile de Schwarzenbourg

hwm. Schwarzenbourg (associé à la commune de Wahlern) compte 5481 habitants et représente sur le plan de la superficie l'une des communes les plus grandes du canton de Berne. L'organisation de protection civile comprend actuellement 295 engagés dont la presque totalité sont entièrement instruits. Compte tenu de l'étendue de la commune, cette organisation comprend 13 îlots. Quant au secteur des constructions, il est à jour, exception faite d'un déficit de 32% (soit 1800 places) en matière d'abri, déficit qui devrait être comblé d'ici la fin du siècle.

(Photos: Marcus Gyger)

Zivilschutz bleibt sinnvoll

szsv. Zivilschutz ist in jedem Fall sinnvoll – er macht unser Land weniger erpressbar. Dies stellt der Schweizerische Zivilschutzverband (SZSV) im Zusammenhang mit dem kürzlich vom Fernsehen DRS ausgestrahlten BBC-Film «Tag Null» fest. Zwar ist es angesichts dieser Schreckensvision angebracht, gemeinsam in Richtung Abrüstung zu arbeiten, aber das darf nicht dazu führen, dass wir einfach resignieren und den Zivilschutz vernachlässigen, denn ein Land ohne wirksamen Bevölkerungsschutz ist in jedem Fall leichter erpressbar. Im übrigen ist der Zivilschutzverband der Meinung, dass der im Film dargestellte totale atomare Vernichtungsschlag den Extremfall darstellt. Viele Experten vertreten heute vielmehr die Ansicht, dass gerade das sogenannte Gleichgewicht des Schreckens die Gefahr von konventionellen Konflikten erhöht, wo der Zivilschutz erwiesenermassen eine noch grössere Wirkung zeitigt.

Der SZSV weist ferner auf die segensreichen Hilfeleistungen des Zivilschutzes in Friedenszeiten hin, sind doch nahezu täglich in unserem Land irgendwo Zivilschutzangehörige daran, sich in den Dienst der Mitmenschen zu stellen. Das gilt insbesondere auch für Unwetterkatastrophen, wo der Zivilschutz immer und immer wieder ganze Arbeit leistet, so auch unlängst im Zusammenhang mit dem Unwetter in Schwarzenburg BE.

La protection civile conserve toute son importance

uspc. En tout état de cause, la protection civile conserve intégralement son importance. Elle libère davantage notre pays des chantages à la bombe dont il pourrait être l'objet. Telles sont les constatations que fait l'Union suisse pour la protection civile (USPC), après avoir regardé le film de la BBC intitulé *Le soleil noir*, qui a été diffusé par la Télévision suisse romande. En effet, si la vision d'horreur présentée par ce film nous amène à œuvrer en faveur du désarmement, il ne doit pas nous conduire purement et simplement à nous résigner et à négliger la protection civile, car un pays sans protection efficace de sa population civile est beaucoup plus exposé aux pressions extérieures. Pour le surplus, l'Union suisse pour la protection civile estime que l'anéantissement atomique présenté dans le film de la BBC constitue un cas extrême. De nombreux experts sont aujourd'hui davantage enclins à penser que «l'équilibre de la terreur» provoqué par les armes atomiques porte en soi le danger d'accroître les risques de conflits conventionnels, domaine dans lequel la protection civile exerce un effet encore renforcé. L'USPC tient à souligner en outre l'apport securitaire bienfaisant de la protection civile en temps de paix, vrai est-il que presque chaque jour, dans notre pays, des membres de la protection civile sont appelés à se mettre au service de leurs semblables. On peut en parti-



culier le constater lors des catastrophes résultant des intempéries, lors desquelles la protection civile doit fournir pratiquement à chaque fois l'essentiel du travail. Tel a été le cas récemment encore lors des intempéries de Schwarzenbourg BE.

La protezione civile resta efficace

La protezione civile ha in ogni caso una sua efficacia – essa fa in modo che il nostro Paese risulti meno esposto a manovre ricattatorie. Questo ha rilevato l'Unione svizzera per la protezione civile (USPC) in relazione alla pellicola BBC *Giorno Zero*, trasmessa dalla televisione della Svizzera tedesca e della Svizzera romanda. In considerazione di quelle visioni d'orrore è certo adeguato collaborare tutti nel senso del disarmo, ma tuttavia questo non ci

deve indurre alla rassegnazione e a negligenza la protezione civile: un Paese, in effetti, senza protezione efficace della popolazione civile è in ogni caso più facilmente esposto a ricatto. L'Unione della protezione civile è del resto del parere che la totale distruzione atomica, come presentata nel film costituisce soltanto il caso estremo. Molto periti sono oggi dell'avviso che proprio il cosiddetto equilibrio del terrore aumenti il pericolo di conflitti con armi convenzionali, in occasione dei quali la protezione civile, come provato, certo non fallisce la sua opera d'assistenza alla popolazione civile.

L'USPC accenna inoltre alla benvenuta opera d'intervento della protezione civile in tempo di pace. Praticamente ogni giorno prestano in qualche luogo del nostro Paese la loro collaborazione gli addetti della protezione civile al servizio degli essere umani in difficoltà. Questo vale soprattutto per le catastrofi del maltempo, in occasioni delle quali la protezione civile continua a fornire un lavoro apprezzato, così ad esempio anche recentemente in relazione del maltempo di Schwarzenburg BE.



«Full houses» mit einiger Prominenz. Neben BZS-Vizedirektor Heinzmann (ganz links, vorderste Reihe) haben Ständeratspräsident Kündig und der waadtländische Regierungsrat Daniel Schmutz Platz genommen.

31. Delegiertenversammlung des SZSV in Montreux

Bilderbuchtag – und erfreuliches Echo in den Medien

hwm. Gewichtige Worte des Präsidenten, eine Resolution für höhere Entschädigungen bei Zivilschützern, gehaltvolles Referat eines Fachmanns, Bilderbuchtag und gepflegte Atmosphäre: So kann die Delegiertenversammlung des Schweizerischen Zivilschutzverbandes (SZSV) stichwortartig umschrieben werden, die am 7. September im Casino von Montreux in Szene ging. Gross war das Echo in den Medien wegen der nahezu einstimmig verabschiedeten Resolution.

Schöne Worte und Philosophien seien kein Mittel, um den bestehenden Bedrohungen zu begegnen. Es gelte deshalb, alle Massnahmen zu ergreifen, die der Bevölkerung im Kriegs- und Katastrophenfall einen möglichst guten Schutz bieten. Dies sagte Prof. Dr. Reinhold Wehrle, Zentralpräsident des Schweizerischen Zivilschutzverbandes (SZSV), zu Beginn der Delegiertenversammlung des Verbandes in Montreux. Der Zivilschutz vermindere die Erpressbarkeit unseres Landes. Wenn gewisse Kreise den Sinn dieser wichtigen Säule der Gesamtverteidigung in Frage stellten, weil der Zivilschutz nicht gegen jede denkbare Waffenwirkung eine absolute Garantie bieten könne, dann werde vergessen, dass man auch im täglichen Leben unzählige Vorsichtsmassnahmen ergreife, obschon sie nicht in jedem Fall nützen.

Mit dem Hinweis auf Einsätze bei Katastrophen und Hilfeleistungen zugunsten Kranker und Invalider unterstrich Zentralpräsident Wehrle den

humanitären Charakter des Zivilschutzes. Er ermunterte die 150 Delegierten und Gäste – unter ihnen auch Ständeratspräsident Markus Kündig und Regierungsrat Daniel Schmutz (VD) –, sie sollten dafür sorgen, dass «keine Leerläufe stattfinden und dass der gesunde Menschenverstand gegenüber der Bürokratie die Oberhand behält».

Die statutarischen Geschäfte wurden speditiv behandelt. Der Zentralvorstand verzeichnete zwei Demissionen, nämlich diejenige von Daisy Rutschmann (Schweizerischer Samariterbund) und von Claudio Righettoni (Sektion Tessin). Während der Samariterbund noch keinen Ersatzkandidaten stellen konnte, sanktionierten die Delegierten den Vorschlag der Sektion Tessin und wählten Giovanni Frachina neu in den Zentralvorstand.

Eine von der Zürcher Sektion eingebrachte Resolution brachte das Thema «Entschädigung» aufs Tapet, nachdem kürzlich der Sold bei Wehrmännern angehoben worden war. Ob-

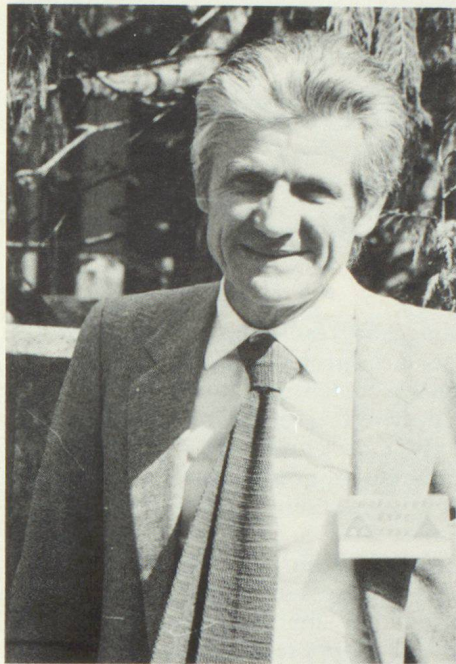
schon BZS-Direktor Hans Mumenthaler meinte, damit «renne man offene Türen ein», wurde die Resolution nahezu einstimmig gutgeheissen. Der Wortlaut:

«Die Delegiertenversammlung des Schweizerischen Zivilschutzverbandes fordert die Bundesstellen auf, es seien die Ansätze für die Entschädigung von Zivilschutzdienstleistenden zu erhöhen. Nachdem der Bundesrat kürzlich beschlossen hat, den Sold von Armeeangehörigen anzuheben, ist ein solcher Schritt in gleichem Rahmen bei den Zivilschutzdienstleistenden angebracht, zumal die Ansätze seit Jahren unverändert geblieben sind. Dieser Erhöhung der Entschädigung kommt primär eine psychologische Bedeutung zu, denn Zivilschützer tragen mit ihrer Leistung einen wesentlichen Bei-

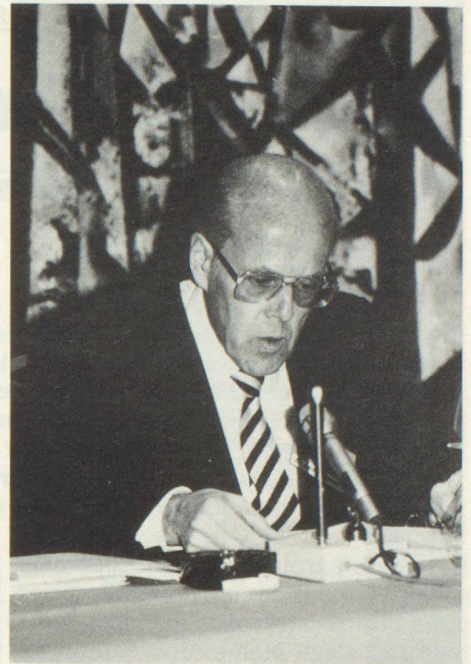




Zentralpräsident Reinhold Wehrle während seiner Begrüssungsansprache.



Gastreferent Edmond Gilliéron entspannt beim Apéro.



Zentralkassier Erwin Lehmann zieht Bilanz. (Bilder: H. Hofer, BZS)

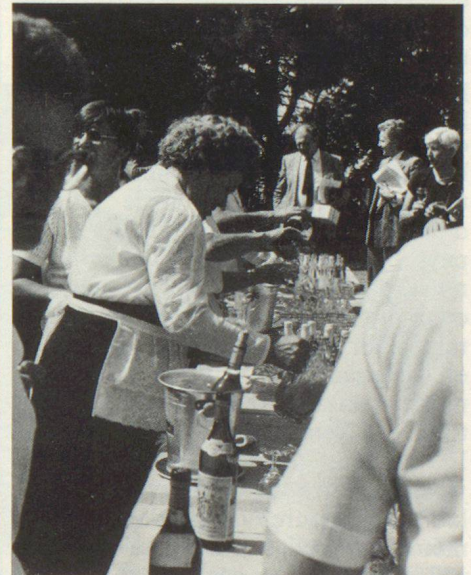
trag an die Gesamtverteidigung bei, den es zu honorieren gilt.»

Das Echo auf diese Resolution und auf das Einführungsreferat von Zentralpräsident Wehrle blieb nicht aus: Nahezu alle Zeitungen in der Deutschschweiz veröffentlichten das Communiqué, ebenfalls gut abgedruckt wurde die Resolution in der Romandie. Die Delegiertenversammlung fand auch Erwähnung in den Mittagsnachrichten von Radio DRS und in der frühen Tagesschau des Fernsehens DRS.

Die Delegiertenversammlung stand im zweiten Teil ganz im Zeichen eines Referates von Dr. Edmond Gilliéron, Chefarzt der Psychiatrischen Poliklinik der Uni Lausanne. Er sprach zum Thema «Psychologische Hintergründe von Kriegen: einige Hypothesen». (Auf dieses Referat werden wir noch

zurückkommen.)

Im Anschluss danach ging im Garten des Casinos ein von der Stadt Montreux offerierter Apéro in Szene. Im grossen Saal liessen sich dann die Delegierten und Gäste kulinarisch verwöhnen. Montreux' Stadtpräsident und Nationalrat Jean-Jaques Cevey überbrachte bei dieser Gelegenheit noch die Grüsse der wunderschönen Stadt, in welcher die Delegierten Gastrecht genossen. Dass die Delegiertenversammlung zu einem durchschlagenden Erfolg wurde, ist nicht zuletzt der Sektion Waadt des SZSV zu verdanken, allen voran Präsident Pierre Aubert sowie den Herren Alain Chatelan, Richard Huck und Charles Moret, die zusammen mit dem Zentralsekretär dafür gesorgt haben, dass der 7. September 1985 bei keinem DV-Besucher in Vergessenheit gerät.

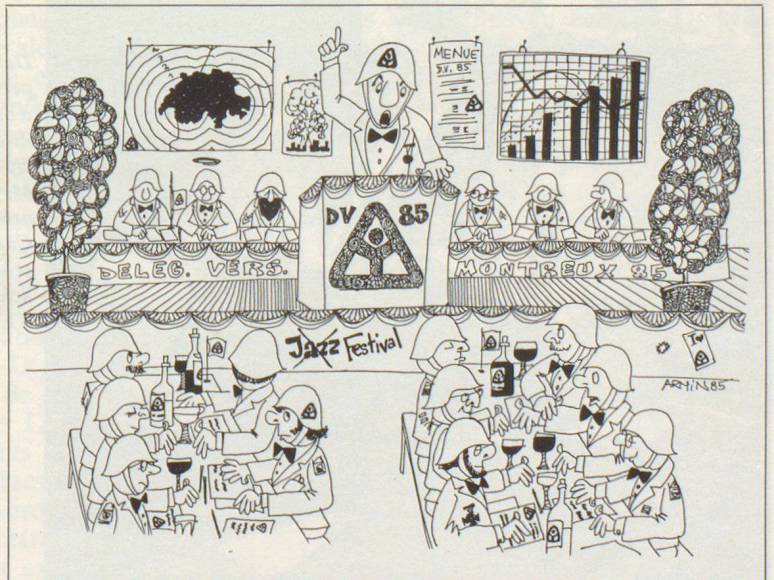


Der Ehrenwein der Stadt Montreux findet grossen Zuspruch.



Festschmaus am Ehrentisch (von links nach rechts): Zentralpräsident Wehrle, Montreux' Syndic Cevey, BZS-Direktor Mumenthaler und Divisionär André Huber

Die Delegiertenversammlung aus der (Heim-) Sicht unseres Karikaturisten Armin.



31^e Assemblée des délégués de l'USPC à Montreux

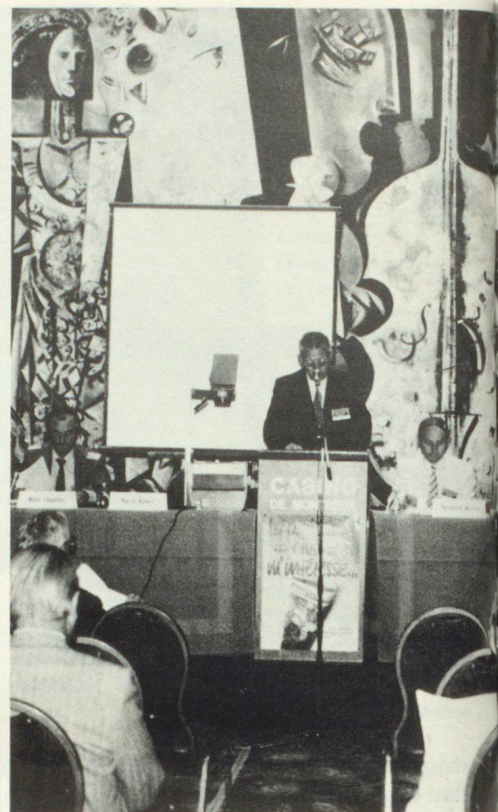
Une journée haut en couleur et un écho réjouissant dans les médias

hwm. Des propos importants du président, une résolution pour exiger des indemnités plus élevées pour les membres de la protection civile, un exposé captivant fait par un spécialiste, journée haut en couleur et atmosphère raffinée: c'est par ces quelques traits que l'on peut décrire l'Assemblée des délégués de l'Union suisse pour la protection civile (USPC) qui a eu lieu le 7 septembre au Casino de Montreux. L'écho a été particulièrement grand dans les médias du fait de la quasi-unanimité qui s'est faite autour de la résolution.

Les belles paroles et la philosophie ne constituent pas des moyens appropriés pour contrecarrer les menaces existantes. Il s'agit bien plutôt de prendre toutes les mesures pour offrir à la population une protection aussi bonne que possible en cas de guerre ou de catastrophe. Tels sont les propos qu'a tenus le professeur Reinhold Wehrle, président central de l'Union suisse pour la protection civile (USPC), au début de l'assemblée des délégués de l'association, qui a eu lieu à Montreux. La protection civile permet d'atténuer les pressions auxquelles des pays étrangers pourraient soumettre notre pays. Certains milieux mettent en doute la raison d'être de cet important pilier de notre défense générale, en alléguant que la protection civile n'offre pas de garantie absolue contre tous les effets imaginables des armes. Ils oublient que l'on prend tous les jours de notre vie un nombre incalculable de mesures de prudence, alors même que celles-ci ne nous sont pas utiles dans tous les cas.

Reinhold Wehrle, président central, a souligné le caractère humanitaire de la protection civile en rappelant l'aide qu'elle a apportée aux malades et aux invalides ainsi que l'engagement qu'elle a manifesté dans les cas de catastrophe. Il a vivement encouragé les 150 délégués et invités – parmi lesquels se trouvaient Markus Kündig, président du Conseil des Etats, et le conseiller national Daniel Schmutz (VD) – à veiller à ce que l'on évite de se livrer à des activités stériles et que l'on conserve le bon sens commun face à la bureaucratie.

La partie statutaire fut traitée avec diligence. Le Comité central enregistra deux démissions, à savoir celle de Daisy Rutschmann (Alliance suisse des samaritains) et de Claudio Righetoni (section du Tessin). Alors que l'Alliance suisse des samaritains n'était pas en mesure de présenter un remplaçant, les délégués ont entériné la proposition de la section du Tessin en élisant Giovanni Fraschina, nouveau membre du Comité central.



Une résolution présentée par la section de Zurich amena sur le tapis le problème des «indemnités», la solde des membres de l'armée venant très récemment d'être relevée. Bien que le directeur de l'OFPC, Hans Mumenthaler, émit l'opinion selon laquelle «on enfonceait là des portes ouvertes», la résolution fut adoptée à la quasi-unanimité. En voici le texte:

«L'assemblée des délégués de l'Union suisse pour la protection civile demande aux autorités fédérales d'augmenter les indemnités des personnes qui effectuent leur service de protection civile. Compte tenu du fait que le Conseil fédéral a récemment décidé



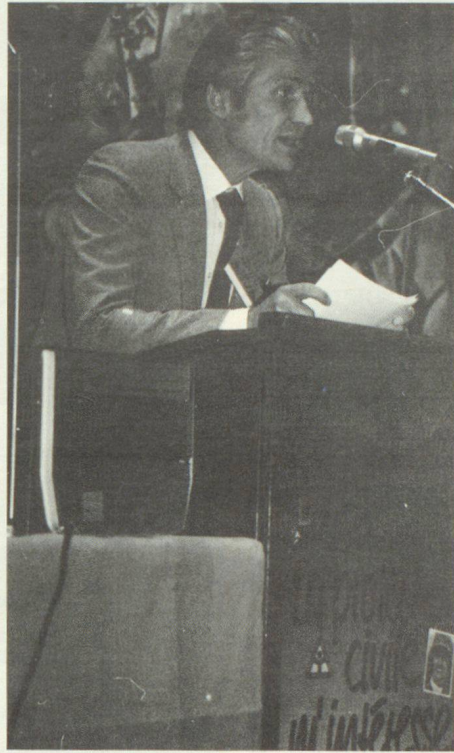
Deux hautes personnalités: à droite du sous-directeur de l'OFPC, H. Heinzmann, M. Markus Kündig, président du Conseil des Etats, et M. Daniel Schmutz, conseiller d'Etat, VD.



Entretien sympathique à la table d'honneur entre le président Pierre Aubert et Madame Gilliéron.



Pierre Aubert, le président de la section vaudoise, qui organisait cette assemblée, prend la parole.



M. Edmond Gilliéron, médecin-chef, durant ses explications.



M. J.-J. Cevey, syndic de Montreux et conseiller national, prend position pour la PC.

d'augmenter la solde des membres de l'armée, une telle démarche dans les mêmes proportions à l'égard des personnes effectuant leur service de protection civile paraît tout à fait justifiée, étant donné que ces indemnités sont restées inchangées depuis plusieurs années. Cette augmentation revêt en premier lieu une importance psychologique, étant donné que les membres de la protection civile apportent, par leur engagement, une contribution essentielle à notre défense générale et qu'il y a lieu d'honorer cet effort.»

L'écho suscité par cette résolution et l'allocation d'ouverture du président



Ils ont mérité le repas: Alain Chatelan (à gauche) et Charles Moret, deux des principaux organisateurs (il manque M. Huck).
(Photos: H. Hofer, OFPC)

central Reinhold Wehrle ne se fit pas attendre: la quasi-totalité des journaux de Suisse alémanique publièrent le communiqué et plusieurs organes de presse romands reproduisirent également la résolution. L'assemblée des délégués fut également mentionnée aux informations de midi de la radio suisse alémanique (DRS) et au premier journal télévisé de la TV suisse alémanique (DRS).

La deuxième partie de l'assemblée des délégués fut entièrement consacrée à un exposé du D^r Edmond Gilliéron, médecin-chef de la polyclinique de l'Université de Lausanne. Il évoqua les «fondements psychologiques de certaines guerres: quelques hypothèses» (nous aurons encore l'occasion de revenir sur cette conférence).

Cet intéressant exposé fut suivi d'un

apéro offert par la ville de Montreux dans les jardins du Casino. Dans la grande salle, les délégués dégustèrent un excellent repas. Le syndic de la ville de Montreux, le conseiller national Jean-Jacques Cevey, transmit à cette occasion les salutations de la merveilleuse cité des rives du Léman, où furent si aimablement accueillis les délégués. Si cette AD fut un succès éclatant, nous le devons notamment à la section Vaud de l'USPC, mais en tout premier lieu au président Pierre Aubert ainsi qu'à Messieurs Chatelan, Richard Huck et Charles Moret qui, de concert avec le secrétaire central, n'ont pas ménagé leurs efforts pour que chacun des hôtes de l'AD garde un excellent souvenir de cette journée du 7 septembre 1985.





Hoffen, dass noch die
«Notbremse» gezogen wird:

Nebenamtliche Instruktoren kritisieren Sparübung des Bundes

hwm. Wenig Freude an der Neuordnung der Aufgabenverteilung zwischen Bund und Kantonen haben besorgte Vertreter der nebenamtlichen Zivilschutz-Instruktoren: Die Revision der Verordnung über die Funktionsstufen und Entschädigungen im Zivilschutz hat zur Folge, dass – zumindest auf dem Papier – unter anderem die Ansätze für nebenamtliche Instruktoren gekürzt werden sollen. Allerdings sind zahlreiche Kantone daran, diese vom Bund verfügte Sparübung «abzudämpfen».



ARMIN 85

«Eigentlich warten wir seit Jahren darauf, dass die Arbeit der nebenamtlichen Instruktoren besser honoriert wird, nachdem die Ansätze seit 1971 unverändert sind. Und nun diese kalte Dusche.» So tönt es bei den Präsidenten der Zivilschutz-Instruktoren-Vereinigungen der Kantone Basel-Stadt, Baselland, Solothurn und Aargau, die ihre Besorgnis dem «Zivilschutz»-Redaktor in einem ausführlichen Gespräch erläuterten. Besonders beunruhigt zeigten sich die Vertreter der nebenamtlichen Instruktoren – welche gemäss deren Statuten die Interessen ihrer Mitglieder zu wahren haben – ob der Tatsache, dass gemäss ihren Schilderungen die brisante Neufassung der Verordnung von den entsprechenden Stellen tunlichst unter Verschluss gehalten wurde und man nur durch Zufall von den beabsichtigten Kürzungen Wind bekam. Zwar seien sie von den darauf angesprochenen Chefs der kantonalen Ämter beschwichtigt worden,

doch es stelle sich dennoch die Frage, ob mit der revidierten Verordnung der Bund wirklich nur eine Sparübung im Sinne der Aufgabenverteilung zwischen Eidgenossenschaft und Kantonen beabsichtige oder ob mehr dahinterstecke.

Ungleiche Behandlung

Der Verordnungsentwurf hat – so immer die Präsidenten der Instruktoren-Vereinigungen – ein finanzielles Streichkonzert zur Folge, das zudem erst noch zu zahlreichen Ungereimtheiten führe. Während bis anhin die Instruktoren mit rund 40 Franken/Tag entschädigt wurden, führt die vorgesehene Vergütung dazu, dass hier unterschiedliche Besoldungen entstehen.¹ Die bisherige Instruktorzulage von 25 Franken/Tag soll bei den Instruktoren erst nach Absolvierung der Pflichttage bezahlt werden. Ausserdem gestrichen werden soll die Pauschale von 54 Franken pro Kurs für

Vorbereitungs- und Abschlussarbeiten bei den nebenamtlichen Kursleitern. Hinzu kommt noch der Umstand, dass künftig nur noch das Bahnbillet für den Einrückungs- und Entlassungstag entschädigt wird und hier wegen der Funktionszugehörigkeit der eine Instruktor 1. Klasse fahren darf und der andere nur noch 2. Klasse. Das sei – zumindest in psychologischer Hinsicht – äusserst fragwürdig, meinen die Präsidenten. Ihrer Ansicht nach wäre es angemessen, wenn den Instruktoren die Spesen für Autofahrten vergütet würden, denn ein Instruktor habe verhältnismässig viel Material mitzunehmen, was oft eine Autofahrt bedinge. Dazu kommt der Umstand, dass Instruktoren immer früher einzurücken haben (Rapport). Die Reisezeit spielt also auch eine gewisse Rolle, ebenso die Distanzen. Es ist klar, dass die in Aussicht gestellten Änderungen bei den nebenamtlichen Instruktoren auf grossen Widerstand stossen. Dies dokumentiert eine repräsentative Umfrage der Aargauischen Zivilschutz-Instruktoren-Vereinigung (AZIV): 90% der Befragten erklärten, dass sie sich – falls die Entschädigungen wirklich gekürzt würden – überlegten, ob sie als Instruktoren weiterhin tätig sein sollen. Das hätte – so die Vertreter der AZIV – zur Folge, dass entweder die Kurstätigkeit massiv eingeschränkt werden müsste oder Zivilschutzkader für Instruktor-kurse aufzubieten wären. Das wäre sehr kontraproduktiv, denn zu Instruktor-diensten gezwungene Zivilschützer würden der ganzen Institution nur schaden. Aus Kostengründen könnten die Kantone den Ausfall der nebenamtlichen mit hauptamtlichen Instruktoren auch nicht wettmachen.

Hoffen auf Korrektur

Auch wenn es «fünf vor oder gar nach zwölf» ist, hoffen die Präsidenten der Zivilschutz-Instruktoren-Vereinigungen der Nordwestschweiz mit ihren rund 600 Mitgliedern, dass man «in Bern» auf den Beschluss zurückkommt oder sich dann die Kantone auf eine einheitliche Regelung einigen können. Denn schon jetzt hätten unterschiedliche Entschädigungsansätze zur Folge, dass nebenamtliche Instruktoren teilweise in andern Kantonen «Fremddienste» leisteten. Man stellt sich vor, dass die Entschädigung

¹ Unterschiedliche Besoldung: Funktionsstufe 9: Sold Franken 4.50/Tag und Entschädigung 25 Franken/Tag. Funktionsstufe 7: Sold Franken 6.50/Tag und Entschädigung 25 Franken/Tag. Funktionsstufe 5: Sold 11 Franken/Tag und Entschädigung 25 Franken/Tag

gen für freiwillig geleisteter Dienst als Instruktor so angesetzt werden sollte, dass sie eine Basis- sowie eine Verantwortungszulage beinhalten. Denn es gehe letztlich auch darum, den nebenamtlichen Instruktoren einen finanziellen Anreiz zu schaffen. Vielleicht würden sich dann auch gut verdienende Personen vermehrt in den Dienst des Zivilschutzes stellen.

Nicht nur das Geld allein veranlasst die Instruktoren, den zusätzlichen Aufwand und die Verantwortung auf sich zu nehmen. Mit im Spiel sind auch sehr stark die Freude an der Arbeit, der Kontakt mit andern Mitmenschen und die innerliche Überzeugung, in einem wichtigen Glied der Gesamtverteidigung zu stehen.

Kantone kompensieren

Dass sich die Kantone der Brisanz dieser vom Bund vermutlich primär aus finanzpolitischen Überlegungen heraus verfügten Kürzungen bewusst sind, beweist die Tatsache, dass einige kantonale Ämter bereit sind, den Besitzstand der Nebenamtlichen weitgehend zu wahren. Zitat aus einem Rundschreiben an die Ortschefs vom solothurnischen Zivilschutzchef: «Den nebenamtlichen Instruktoren wird hinsichtlich Entschädigung eine Besitzstandsgarantie gegeben, das heisst von möglichen Reduktionen wird Abstand genommen. Die Ansätze für Leiter (16 Franken), Klassenlehrer (14 Franken) und die Instruktorenanwärter (11 Franken) bleiben, ebenso

Die Gesprächsteilnehmer

Die Teilnehmer am Gespräch waren:

- Trudy Hölzle, Präsidentin der Zivilschutz-Instruktoren-Vereinigung Baselland (ZIVBL). Die ZIVBL ist zweijährig und zählt 75 Mitglieder bei insgesamt 200 nebenamtlichen Instruktoren.
- Alfred König, Präsident der Zivilschutz-Instruktoren-Vereinigung Basel-Stadt (ZIVBS). Die ZIVBS ist vor 6 Jahren gegründet worden und zählt 108 Mitglieder bei insgesamt 160 nebenamtlichen Instruktoren.
- Werner Erdin, Präsident der Aargauischen Zivilschutz-Instruktoren-Vereinigung (AZIV). Die AZIV ist 1973 gegründet worden und zählt 310 Mitglieder bei insgesamt 400 nebenamtlichen Instruktoren.
- Peter Walther, Vizepräsident der Solothurnischen Zivilschutz-Instruktoren-Vereinigung (SZIV). Die SZIV ist einjährig und zählt, bei insgesamt 300 nebenamtlichen Instruktoren, 86 Mitglieder.

ein volles Billett pro Tag und die Instruktionzulage. Bei den zusätzlichen Taggeldern für Vorbereitungs- und Abschlussarbeiten gibt es bei den Ortschefs und den Rechnungsführern die Einschränkung, dass dieselben erst ab 6. Dienstag pro Kalenderjahr ausbezahlt werden dürfen, da Funktionsträger nebst der Funktionsvergütung neu keine weiteren Zulagen erhalten.»

In den Kantonen Basel-Stadt, Basel-

land, Solothurn und Aargau wurde den Präsidenten mündlich oder schriftlich zugesichert, dass ohne nebenamtliche Instruktoren die Ausbildungsziele gar nicht erreicht werden können. Deshalb werde der Kanton selbstverständlich die jetzigen Ansätze beibehalten. Bei andern kantonalen Ämtern zeigt man für die Anliegen der nebenamtlichen Instruktoren ebenfalls Verständnis; da und dort sind bereits Arbeitsgruppen daran, sich der Frage anzunehmen. Allerdings werden in einigen Kantonen die gordischen Knoten von den regionalen Ausbildungszentren oder gar den einzelnen Gemeinden zu lösen sein. Die Instruktoren hoffen, dass die Eidgenossenschaft den vorliegenden Entwurf überprüfen und nicht in der vorgesehenen Form in Kraft setzen wird. «Hier sollte der Bund die Gelegenheit wahrnehmen, einheitliche Entschädigungen zu schaffen», meinen die Instruktoren-Sprecher.

Was meinen Sie, liebe Leserin und lieber Leser?

Ihre Meinung interessiert die Gesprächsrunde. Richten Sie Ihre Korrespondenz an die nachfolgende Adresse.
 Redaktion Zivilschutz
 «Nebenamtliche»
 Postfach 2259
 3001 Bern



Ihre Vertrauensadresse für individuelle und praxisbezogene Küchen-Planung!

MLB Kipp-Kochapparate

Ein Schweizer Fabrikat, praktisch, leistungsfähig, robust, energiesparend, kostengünstig, thermostatgesteuert, wartungsfrei – einfache Montage – kombinierbar mit andern Küchen-Einrichtungen...

Die idealen Kipp-Kochkessel und Kipp-Bratpfannen, in diversen Grössen, für jeden Bedarf.

MLB Max Bertschinger AG

Herstellung von Grossküchenapparaten
 Einrichtung kompletter Grossküchen
5612 Villmergen
 Telefon 057 / 22 53 53

Bitte senden Sie mir gratis und unverbindlich Unterlagen.
 Adresse: _____ 18

Kipp-Kochapparate



Alles Brand-bekämpfungsmaterial
 Tout matériel de lutte contre le feu
 Tutto il materiale per la lotta contro il fuoco

Schlieren (01) 730 62 55
 Bern (031) 21 06 26
 Genève (022) 42 18 18
 Lugano (091) 51 07 06

Les mesures d'économie de la Confédération critiquées par les instructeurs de milice:

«Espérons qu'il est encore temps de stopper cette évolution.»

hwm. La réglementation instituée dans la nouvelle répartition des tâches entre la Confédération et les cantons ne suscite guère l'enthousiasme des représentants des instructeurs à temps partiel de la protection civile: la révision de l'ordonnance sur les degrés de fonction et les indemnités dans la protection civile a notamment pour conséquence – à tout le moins sur le papier – de diminuer les indemnités des instructeurs à temps partiel. De nombreux cantons s'attachent d'ailleurs à atténuer les effets des mesures d'économie décidées par la Confédération.

«Nous recevons cette douche froide, alors que nous attendons en fait depuis des années que le travail des instructeurs de milice soit mieux honoré, eux qui n'ont plus connu d'adaptation de leurs indemnités depuis 1971.» Voilà ce qu'ont souligné les présidents des associations d'instructeurs de la protection civile des cantons de Bâle-Ville, Bâle-Campagne, Soleure et Argovie, lors d'un entretien approfondi avec le rédacteur de la revue *Protection civile*, au cours duquel ils ont fait part de leurs soucis. Les représentants des instructeurs à temps partiel – qui doivent statutairement préserver les intérêts des membres des associations intéressées – se sont particulièrement préoccupés de savoir si, comme ils se l'imaginent, les offices cantonaux responsables n'ont pas gardé par devers eux, sans la publier, la nouvelle mouture très explosive de l'ordonnance, et si ce n'est pas par hasard qu'ils ont eu vent des réductions prévues.

Ces représentants d'association ont été, il est vrai, tranquilisés par les chefs d'office cantonal qu'ils ont consultés à ce sujet. On peut pourtant encore se demander si, en révisant l'ordonnance précitée, la Confédération n'envisage vraiment que de réaliser des économies liées à la nouvelle répartition des tâches ou si elle recherche, sans l'avouer, d'autres avantages.

Inégalité de traitement

Toujours selon les présidents des associations d'instructeurs, le projet d'ordonnance entraîne, sur le plan financier, des nuances plus ou moins discordantes, qui conduisent en outre à de nombreuses absurdités. Jusqu'ici, les instructeurs ont été indemnisés à concurrence de fr. 40.– par jour environ. L'ordonnance révisée prévoit dé-

sormais des salaires différenciées (cf. notre encadré). Le supplément d'instructeur de fr. 25.– par jour versé auparavant ne devra désormais être versé qu'après l'accomplissement des jours de service obligatoires. Par ailleurs, l'ordonnance supprime le montant forfaitaire de fr. 54.– alloué lors de chaque cours pour les travaux de préparation et de clôture des cours, aux chefs de cours déployant cette activité à titre non professionnel. En outre, à l'avenir, seuls seront remboursés les billets de train pour l'entrée en service et le licenciement; de plus, certains instructeurs obtiendront un ticket de 1^{re} classe et d'autres uniquement une seconde classe, suivant leurs fonctions. Les présidents d'association estiment que de telles solutions poseront des problèmes extrêmement délicats, à tout le moins sur le plan psychologique. A leur avis, il serait raisonnable de rembourser aux instructeurs les frais de déplacement en automobile, lorsque ceux-ci doivent emporter avec eux – comme c'est souvent le cas – une quantité de matériel les contraignant à utiliser un véhicule. A cela s'ajoute que les instructeurs doivent toujours rentrer en service plus tôt que la troupe, à cause du rapport. Enfin, le temps de voyage et les distances jouent également un rôle.

On comprend aisément pourquoi les modifications prévues concernant les instructeurs de milice rencontrent une vive résistance. C'est ce qu'atteste une enquête représentative réalisée par l'Association argovienne des instructeurs de la protection civile (AAIP): 90 pour cent des personnes questionnées ont exposé qu'elles réexamineraient si elles continueraient à fonctionner comme instructeurs au cas où leurs indemnités devaient réellement être réduites.

La conséquence en serait – comme le soulignent les représentants de l'AAIP – soit de devoir réduire massivement les cours, soit de donner des ordres de marche aux cadres de la protection civile pour les cours d'instruction. De tels procédés ne pourraient aller qu'à fin contraire. En effet, il serait dommageable à l'instruction dans son ensemble que l'on doive contraindre les membres de la protection civile à servir dans l'instruction. Pour des motifs financiers, les cantons ne pourraient pas compenser le manque d'instructeurs de milice par des instructeurs professionnels.

Espoir d'un retour au statu quo ante

Même si c'est la dernière minute ou si l'heure a déjà sonné, les présidents des associations d'instructeurs de la protection civile du Nord-Ouest suisse, qui comprennent quelque 600 membres, expriment l'espoir que Berne reviendra sur sa décision ou que les cantons pourront s'entendre pour appliquer une réglementation uniforme. En l'état, des taux d'indemnisation différenciés auraient pour effet que des instructeurs de milice s'expatieraient dans d'autres cantons pour y fournir un «service étranger». Dans ces milieux, en effet on tient pour acquis que les indemnités accordées au titre du service volontaire d'instruction sont fixées en tenant compte de suppléments de base et des responsabilités. Il s'agit en définitive de créer des conditions financières stimulantes pour les instructeurs de milice. Peut-être pourrait-on alors compter sur l'engagement au service de la protection civile d'un nombre plus grand de personnes gagnant bien leur vie.

Mais l'argent n'est pas le seul moyen de stimuler les instructeurs à fournir un travail supplémentaire et à prendre en charge des responsabilités. Il importe également beaucoup de leur donner du plaisir au travail, de leur occasionner des contacts avec autrui et de leur forger la conviction intime qu'ils agissent pour l'un des piliers importants de la défense générale.

Compensation pour les cantons

Les cantons sont conscients du caractère politiquement explosif des réductions décrétées par la Confédération, probablement pour des raisons avant tout de politique financière. Preuve en est que certains offices cantonaux sont prêts à garantir dans une large mesure les droits acquis des instructeurs de milice. On peut citer à cet égard une circulaire du chef de la protection civile soleuroise aux chefs locaux: «Sur le plan des indemnités, les ins-

tructeurs de milice seront assurés de garder leurs droits acquis; en d'autres termes, il ne sera pas question de réductions, quelles qu'elles soient. Les montants accordés aux chefs (fr. 16.-), aux chefs de classe (fr. 14.-) et aux aspirants-instructeurs (fr. 11.-), restent les mêmes, ceux-ci continuent également de recevoir un billet entier par jour ainsi que le supplément d'instruction. S'agissant de l'indemnité supplémentaire pour les travaux de préparation et de clôture des cours, il y aura pour les chefs locaux et les comptables une limitation en ce sens qu'ils ne seront autorisés à la percevoir qu'à compter du 6^e jour de service de l'année civile, car les personnes investies d'une fonction – la chose est nouvelle – ne reçoivent plus d'autres suppléments, en plus de leur indemnité de fonction.»

Les autorités des cantons de Bâle-Ville, Bâle-Campagne, Soleure et Argovie ont confirmé aux présidents des associations intéressées d'instructeurs de la protection civile qu'à défaut d'instructeurs de milice, il ne serait pas possible du tout d'atteindre les objectifs d'instruction. C'est la raison pour laquelle ces cantons entendent naturellement conserver les montants d'indemnité actuels. D'autres offices

Participaient à la discussion:

- Trudy Hölzle, présidente de l'Association des instructeurs de la protection civile de Bâle-Campagne. Cette association, qui a deux ans d'âge, compte 75 membres pour un total de 200 instructeurs de milice.
- Alfred König, président de l'Association des instructeurs de la protection civile de Bâle-Ville. Cette association a été fondée il y a six ans. Elle compte 108 membres pour un total de 160 instructeurs de milice.
- Werner Erdin, président de l'Association des instructeurs de la protection civile d'Argovie. Cette association a été créée en 1973. Elle compte 310 membres pour un total de 400 instructeurs de milice.
- Peter Walther, vice-président de l'Association des instructeurs de la protection civile de Soleure. Cette association, qui n'a qu'un an d'âge, compte 86 membres pour un total de 300 instructeurs de milice.

cantonaux montrent également de la bienveillance à l'égard des demandes des instructeurs à temps partiel; çà et là, on a déjà constitué des groupes de travail pour examiner ces questions. Dans tous les cas, les centres régionaux d'instruction ou même des communes de certains cantons devront trancher ce nœud gordien.

Les instructeurs espèrent que la Confédération réexaminera le projet présenté et ne le mettra pas en vigueur dans la forme actuelle. «La Confédération devrait maintenir la possibilité d'accorder des indemnités uniformes», tel est l'avis des porte-paroles des instructeurs.

Traitement différent:

- Degré de fonction 9: Solde 4.50 fr./jour et indemnité 25 fr./jour.
- Degré de fonction 7: Solde 6.50 fr./jour et indemnité 25 fr./jour.
- Degré de fonction 5: Solde 11 fr./jour et indemnité de 25 fr./jour.

Qu'en pensez-vous, chères lectrices et chers lecteurs?

Votre opinion intéresse les participants à l'entretien ci-dessus. Envoyez-nous votre point de vue à l'adresse suivante:
Rédaction Protection civile
«Fonction de milice»
Case postale 2259
3001 Berne

Impressum

Herausgeber / Editeur / Editore
Schweizerischer Zivilschutzverband
Union suisse pour la protection civile
Unione svizzera per la protezione civile
Postfach 2259, 3001 Bern

Zentralpräsident / Président central / Presidente centrale
Professor Dr. Reinhold Wehrle
4524 Günsberg SO
Präsident der Informations- und Redaktionskommission
Président de la Commission de rédaction et d'information
Presidente della Commissione stampa e redazione
Charles A. Reichler, 1701 Fribourg

Zivilschutz Protezione civile Protezzion civila **Protection civile**

Redaktion / Rédaction / Redazione
Heinz W. Müller, Schweizerischer Zivilschutzverband, Postfach 2259, 3001 Bern, Telefon 031 25 65 81
Druck und Versand / Impression et expédition / Stampa e spedizione
Vogt-Schild AG, Druck und Verlag, CH-4501 Solothurn, Telefon 065 247 247
Inseratenverwaltung / Administration des annonces / Amministrazione inserzioni
Vogt-Schild Inseratendienst, Kanzleistrasse 80, Postfach, CH-8026 Zürich, Telefon 01 242 68 68, Telex 812 370
Abonnement: Fr. 35.- für Nichtmitglieder (Schweiz) Fr. 45.- (Ausland)
Abonnement: Fr. 35.- pour non-membres (Suisse) Fr. 45.- (étranger)
Abbonamento: Fr. 35.- per non membri (Svizzera) Fr. 45.- (estero)
Einzelnummer / Numéro individuel / Numero separato Fr. 4.-
Erscheinungsweise / Parution / Apparizione
zwölfmal jährlich (3 Doppelnummern)
12 numéros par an (3 numéros doubles)
12 numeri all'anno (3 numeri doppi)

Beglaubigte Auflage (WEMF) 25 068 Exemplare
Edition contrôlée (REMP) 25 068 exemplaires
Edizione controllata (WEMPF) 25 068 esemplari

Les lits de protection civile ACO vous font dormir comme il faut!

Venez voir notre stand d'exposition.

ils sont adaptés à leur fonction: les nouveaux lits COMODO superposables correspondent à toutes les exigences de la protection civile.

leur matériel est adéquat: construction en tubes d'acier rigides munis d'un système de fixation par fiches permettant une utilisation variée. Garniture de lit individuelle interchangeable.

ils sont conformes aux prescriptions de l'OFPC: à l'épreuve des chocs de 1atm. et subventionnés par l'OFPC.

ils sont intéressants pour les budgets: avec toute la gamme des services, y compris l'ensemble des conseils à la clientèle.

ACO équipe avantageusement les abris de PC.



Mobilier de protection civile ACO
Allenspach & Co AG
Untere Dünnerstrasse 33
4612 Wangen bei Olten
Tél. 062 32 58 85

Volant détachable INFO-PC

Veillez m'(nous) adresser s.v.p. des informations sur les lits de protection civile ACO superposables. Merci.

Nom: _____

Téléphone: _____

Adresse: _____

Commune: _____

